

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **96 (1978)**

Heft 42

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umschau

Meerwasserentsalzung soll billiger werden

Die Meerwasserentsalzung zur Gewinnung von Süßwasser kann in Zukunft nach *neuen verfahrenstechnischen Methoden* bedeutend billiger werden als bisher. *Robert Rautenbach, Leiter des Instituts für Verfahrenstechnik der Technischen Hochschule Aachen*, versicherte, dass schon heute die Wasserversorgung grosser Städte wie *Kuwait* und *Dschidda* vollständig auf der Gewinnung von Süßwasser aus dem Meer basiert. Zurzeit arbeiten diese Grossanlagen nach einem *Destillationsverfahren*, «wie es jeder aus der Küche kennt, wenn der Wasserkessel kocht und der Dampf an den Fensterscheiben herunterläuft», erläuterte der Wissenschaftler. Neue Forschungen zeigten jedoch eindeutig, dass die Alternative zur Verdampfung ein sogenanntes *Membran-Trennverfahren* sein werde. Dabei wird das Süßwasser aus einer salzhaltigen Lösung mit grossem Druck abgepresst. Ein *Pilotprojekt*, für das unter anderem im Aachener Institut die Grundlagenforschung betrieben wurde, besteht bereits auf *Helgoland*.

Zurzeit koste ein Kubikmeter herausdestilliertes Süßwasser etwa fünf Mark ab Anlage, ohne Verteilungskosten. Der Preis einer Verdampfungsanlage liege bei 400 Millionen Mark. Vergleichbare Zahlen für das Membran-Trennverfahren lägen zwar noch nicht vor, aber es werde billiger arbeiten, da es *weniger Energie* verbrauche, versicherte Rautenbach. Wahrscheinlich werde es in *Zukunft* so sein, dass Entsalzungsbetriebe zu *50 Prozent aus Membran- und zu 50 Prozent aus Verdampfungsanlagen* bestehen. Denn Verdampfungsanlagen würden in solchen Fällen günstig bleiben, wo sie mit einem Kraftwerk kombiniert sind. Das Membran-Trennverfahren eigne sich darüberhinaus zur *Aufbereitung von Abwässern* und zur *Entgiftung des Blutes von Nierenkranken*. Auch daran wird zurzeit im Institut gearbeitet. «Eine Blutwäsche in solchen bereits entwickelten Geräten ist damit gründlicher», sagte Rautenbach. Sie werden zurzeit in mehreren Kliniken erprobt.

Anerkennung des Titels «Tropeningenieur»

Die Absolventen des *dreisemestrigen, interdisziplinären Studiums* «Technologien in den Tropen» an der *Fachhochschule Köln* dürfen jetzt den akademischen Grad «Tropeningenieur grad.» führen. Das beschloss der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen nach eingehenden Beratungen der ständigen Konferenz der Kultusminister in Bonn. Zugelassen für diesen seit 1976 möglichen, in der Bundesrepublik bislang einzigartigen Studiengang, für den der Abschluss eines Erststudiums vorausgesetzt wird, sind *diplomierte und graduierte Ingenieure, Architekten, Naturwissenschaftler und Landwirte*. Zur Zeit sind etwa 100 Studenten in der Tropentechnologie eingeschrieben.

Zentrallabor für Denkmalpflege in München

Für den Aufbau eines *physikalisch-chemischen Zentrallaboratoriums* beim *Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege* bewilligte die *Stiftung Volkswagenwerk*, Hannover, rund 1,6 Millionen Mark. Forschungsschwerpunkte des Labors sind Fragen der *Gesteins- und Glaskonservierung*.

Die Vielfalt der verwendeten Steinarten sowie die unterschiedlichen Grade der Zerstörung und Verschmutzung je nach Lage am Bauwerk bringen es mit sich, dass kein Konservierungsmittel universell geeignet ist. Für jede Steinart ist eine individuelle Behandlung erforderlich. In Verwitterungstests sollen die zur Konservierung der häufigsten Gesteinsarten am besten geeigneten Konservierungsmethoden gefunden werden. Desgleichen sollen die Verwitterungsbeständigkeit neuer Bausteine überprüft und die besten Verfahren zu einem vorbeugenden Schutz bestimmt werden.

Auch wertvolle mittelalterliche Glasgemälde sind durch die schwefeldioxydhaltige Atmosphäre bedroht. Es bilden sich sulfat- und russhaltige Krusten, die eine starke Trübung und einen empfindlichen Substanzverlust zur Folge haben. Durch moderne Nachweisverfahren (z.B. Rasterelektronenmikroskop) sollen die bisherigen Reinigungsverfahren weiterentwickelt und durch zeitraffende Korrosionstests die am besten geeigneten Mittel zur Klebung von Farbloten und für das Aufbringen von Schutzüberzügen erarbeitet werden.

In der Aufbauphase wird das in enger Verbindung mit der *Universität München* eingerichtete Labor zwei Naturwissenschaftler

und zwei Chemotechniker beschäftigen. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege ist damit die erste Denkmalbehörde der Bundesrepublik, die über ein eigenes naturwissenschaftliches Laboratorium verfügt. Durch einen stetigen Ausbau soll erreicht werden, dass über das Münchner Zentrallabor – auch ausserhalb Bayerns – die dringend notwendige wissenschaftliche Betreuung von denkmalpflegerischen Problemfällen sichergestellt wird.

Eidg. Technische Hochschule Zürich

Öffentliche Lehrveranstaltungen im Wintersemester

Die Eidgenössische Technische Hochschule hat «Programm und Stundenplan» für das Wintersemester 1978/79 (23. Okt. 1978 bis 23. Febr. 1979) veröffentlicht. Wie bereits im letzten Jahr, kann das Publikum grundsätzlich die Veranstaltungen aller Fachabteilungen als eingeschriebene Hörer besuchen. Das Angebot erstreckt sich von Architektur- und Ingenieurwissenschaften über Chemie, Pharmazie, Forst- und Landwirtschaft bis zu Mathematik/Physik und Naturwissenschaften. Über das breit gefächerte Angebot der Abteilung für Geistes- und Sozialwissenschaften orientiert ein spezielles Programm; es enthält wieder die im letzten Jahr neu eingeführten *Sprachkurse*. Die erwähnten Publikationen und der «Katalog der Lehrveranstaltungen 1978/79», der kurze Inhaltsangaben und Hinweise über notwendige Vorkenntnisse enthält, sind im Buchhandel und bei der Rektoratskanzlei der ETH (Hauptgebäude, Rämistrasse 101, 1. Stock) erhältlich. Hörer können sich an der Kasse F66.5 im ETH-Hauptgebäude einschreiben: Montag bis Freitag, 9–11 und 14–16 Uhr (30.10. bis 3.11.1978 auch 16–18 Uhr). Die Einschreibegebühr beträgt Fr. 8.– je Vorlesungs-, Fr. 12.– je Praktikumswochenstunde für das ganze Semester. Ab 6.11.1978 wird ein Zuschlag von Fr. 1.– erhoben. Der Veranstaltungsbesuch bis Ende der zweiten Semesterwoche ist ohne Einschreibung gestattet.

Auskunft: Rektoratskanzlei, Rämistr. 101, ETH-Zentrum, 8092 Zürich, Tel. 01/32 62 11.

Seminar über Schnee- und Eismechanik

Welche Kräfte lassen eine Lawine entstehen und was geschieht, wenn sie losbricht? Die Schnee- und Eismechanik, die in der Schweiz auf einem international beachteten Niveau betrieben wird, sucht auf solche Fragen wissenschaftliche Antworten, mit denen sich auch Schutzmassnahmen für die betroffenen Gebiete finden lassen.

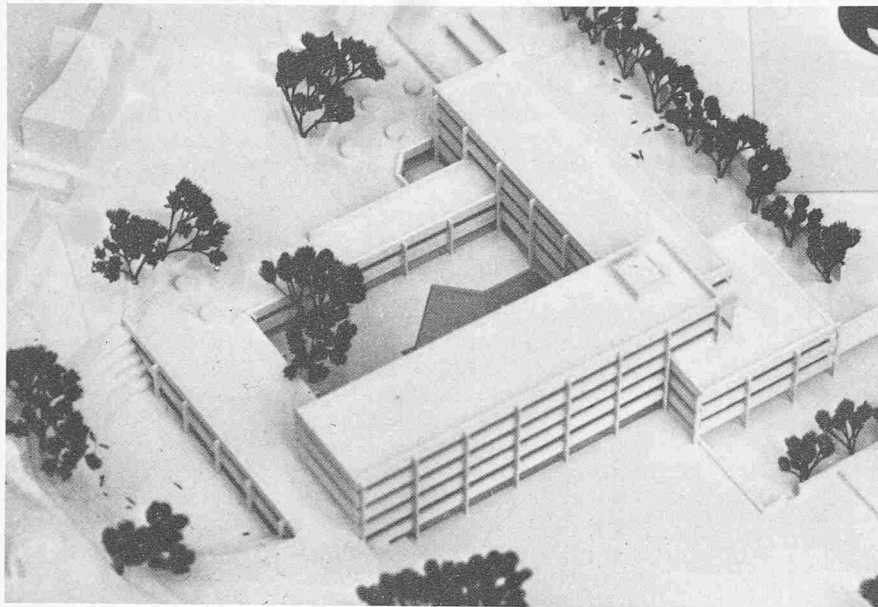
Gletscherbewegungen oder das plötzliche Auslaufen von Gletscherseen gehörten auch zum Themenkreis, den am 2./3. Oktober 30 Forscher verschiedener schweizerischer Hochschulen an der ETH-Zürich diskutierten. Dabei trafen sich die Gletscherforscher vom *Eidgenössischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch-Davos* und von der *Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie der ETH-Zürich* mit Fachleuten aus benachbarten Gebieten, wie Materialtechnik, Boden- und Felsmechanik und Thermodynamik, um die zahlreichen offenen Fragen anzugehen.

Wettbewerbe

Einwohnergemeinde Birmenstorf (AG), Mehrzweckhalle, Projektwettbewerb. Es wurden sechs Projekte beurteilt, vier davon prämiert. Ergebnis:

- | | |
|---------------------|--|
| 1. Preis (4000 Fr.) | Flück und Vock, Ennetbaden |
| 2. Preis (1800 Fr.) | Kuhn und Partner, Brugg |
| 3. Preis (1200 Fr.) | W. Hunziker und R. Widmer, Mitarbeiter P. Mayer, Brugg |
| 4. Preis (1000 Fr.) | Walter P. Wettstein, Baden |

Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde einstimmig, dem Verfasser des erstprämierten Projektes die Bauaufgabe zu übertragen, wobei die von der Jury beanstandeten Punkte berücksichtigt werden sollen. Zusammensetzung des Preisgerichtes: Walter Kohler, Birmenstorf, Jacques Aeschmann, Suhr, H. von Escher, Brugg-Windisch, Leo Imboden, Birmenstorf, Walter Kupferschmid, Oberbözing, Josef Rieser, Baden, Josef Zehnder-Müller, Birmenstorf. Die Ausstellung hat bereits stattgefunden.

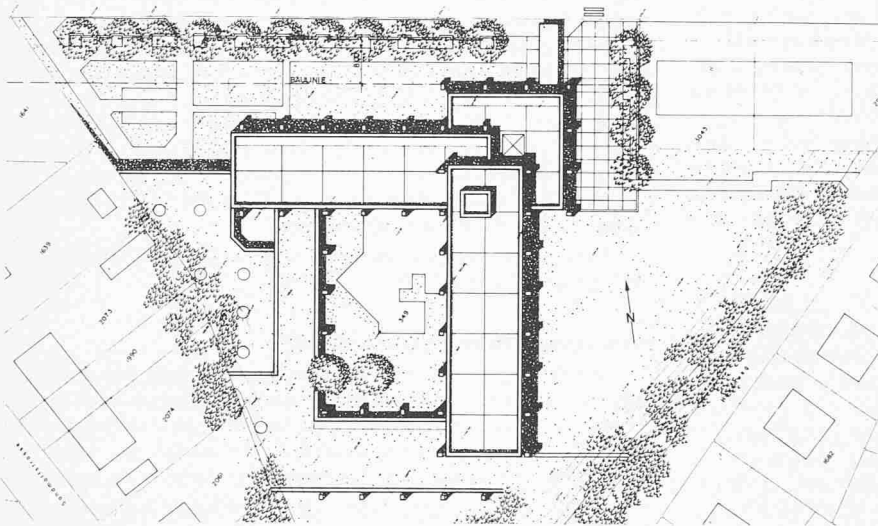


Verwaltungsgebäude für die Kantonale Verwaltung in Solothurn

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn veranstaltete im September 1977 einen Wettbewerb in zwei Stufen für ein Verwaltungsgebäude auf dem «Fischer-Areal» in Solothurn. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit dem 1. Januar 1974 im Kanton Solothurn Wohn- oder Geschäftssitz haben bzw. heimatberechtigt sind. Das Raumprogramm umfasste folgende Hauptgruppen: Amtsschreibereien, Steuerkommissionen, Oberämter, Kreisförster, Steuerverwaltung, zentrale Datenverarbeitung, Landwirtschafts-Departement, Vermessungsamt, Berufsbildung und Berufsberatung, allgemeine Räume. Fachpreisrichter waren Hans Reinhard, Bern, Max Ziegler, Zürich, Chlaus Peter, Stadtbaumeister, Solothurn, Max Jeltsch, Kantonsbaumeister, Solothurn.

In der ersten Stufe wurden 44 Entwürfe beurteilt. Neun Projekte wurden zur Weiterbearbeitung in der zweiten Stufe zugelassen. Die Gesamtpreissumme betrug 100'000 Fr. Je 4000 Fr. erhielten die Verfasser der für die zweite Stufe bestimmten Entwürfe als feste Entschädigung. Der Rest wurde für Zusatzpreise verwendet.

Die Ausschreibung des Wettbewerbs erfolgte in Heft 35/1977 auf Seite 585; das Ergebnis wurde im Heft 41, Seite 784, veröffentlicht.

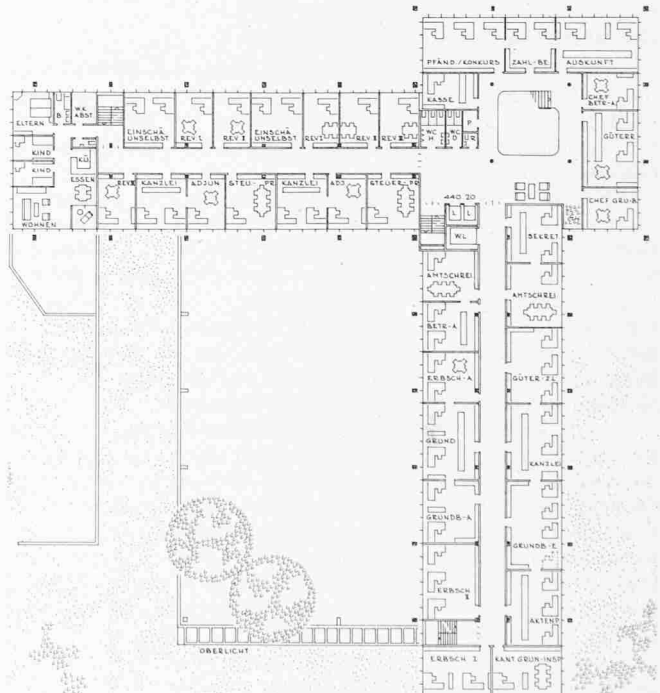
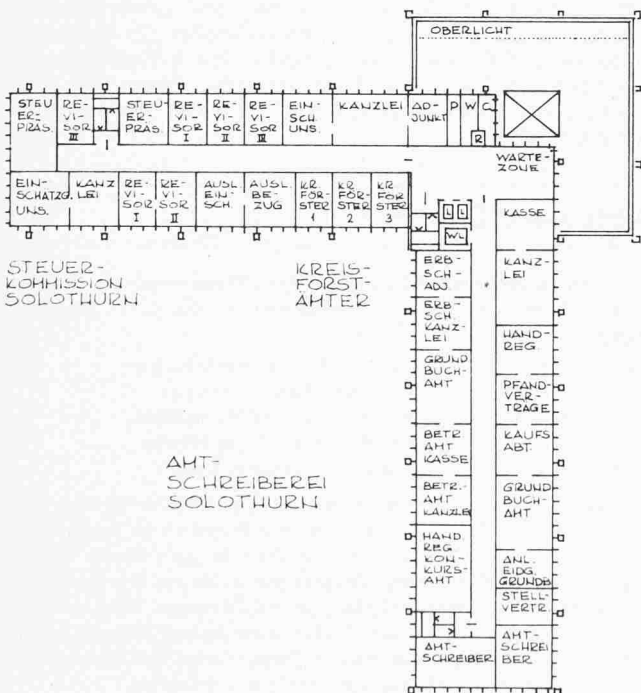


Oben: Modellaufnahme von Südosten

Links: Lageplan 1:1400

Unten links: Grundriss 3. Obergeschoss 1:750 (1. Stufe, Bearbeitungsgrad 1:500)

Unten rechts: Grundriss 2. Obergeschoss 1:750 (2. Stufe, Bearbeitungsgrad 1:200)



1. Preis (15000 Fr.) Oskar Bitterli, Zürich;
Mitarbeiter: Peter Baltensberger, Bruno Vogel

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

1. Stufe

Im Projekt übernimmt der Verfasser die Richtung der Biberiststrasse für die Stellung der Baukörper. Durch die Winkelform wird ein grosser Teil der Räume gegen den Strassenlärm geschützt. Abstände und Bauhöhe sind für die Nachbarbauten günstig, die meisten Arbeitsräume sind gut besonnt. Der Massstab des Baukörpers berücksichtigt die Quartierstruktur. Der Haupteingang nimmt Bezug auf die Fussverbindung zum Bahnhof. Der einfache Winkelbau mit richtig disponierter Lage der Gruppe Haupttreppe/Lifte ergibt eine sehr übersichtliche Anlage. Die allgemeinen Räume liegen gut zum Eingang. Die Flexibilität der Einteilung ist gewahrt. Nicht befriedigen kann der Anschluss des 4geschossigen Abwarttraktes und die Verbindung zu den Parkierungsgeschossen.

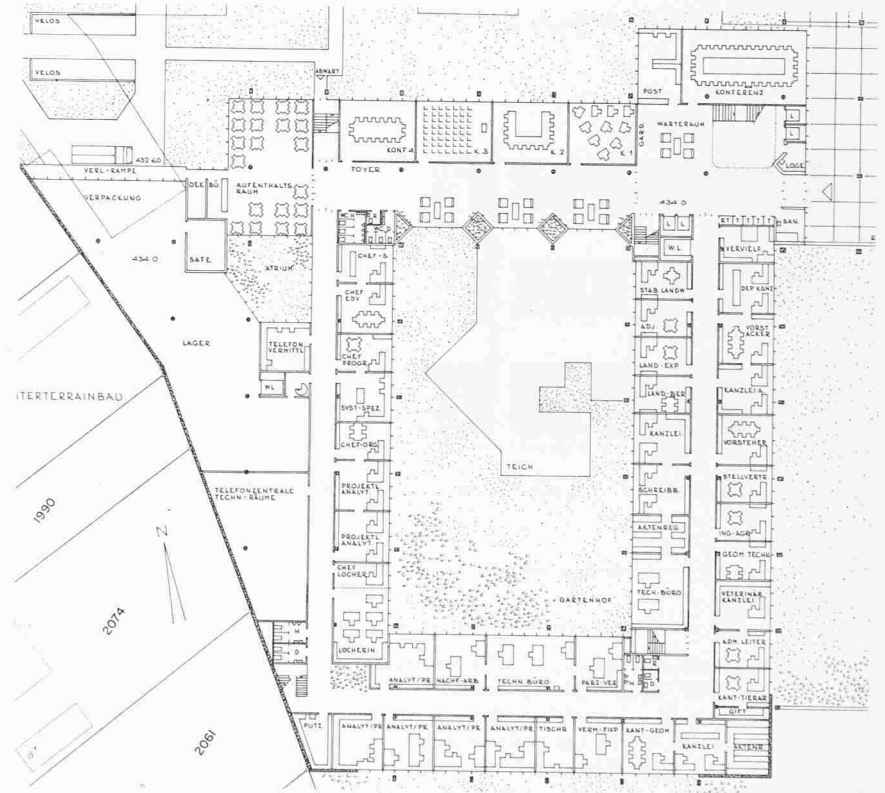
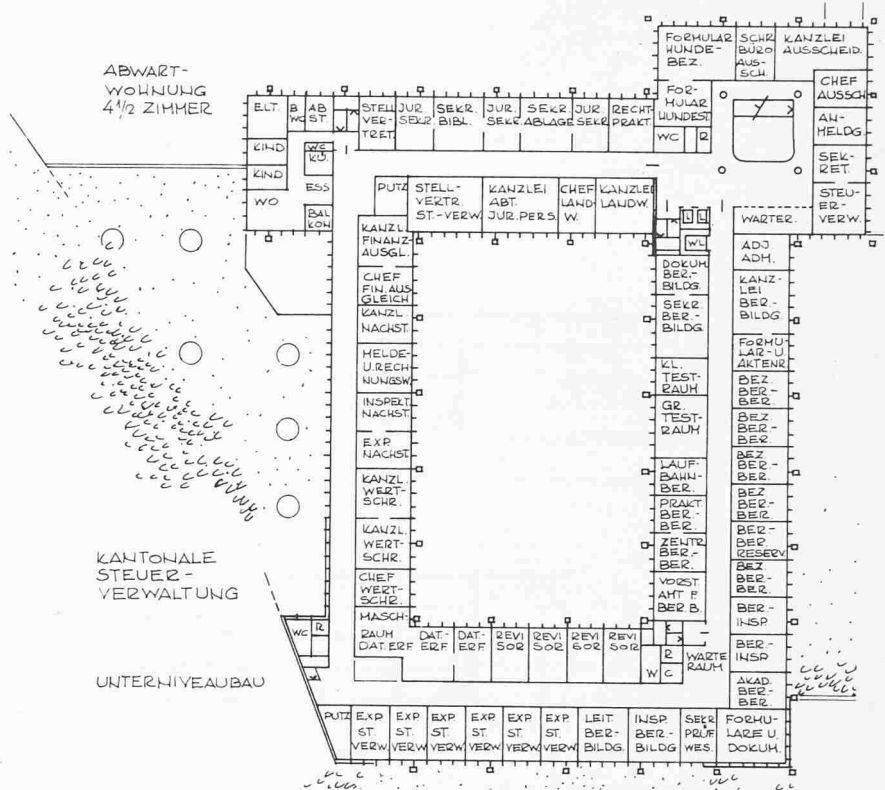
2. Stufe

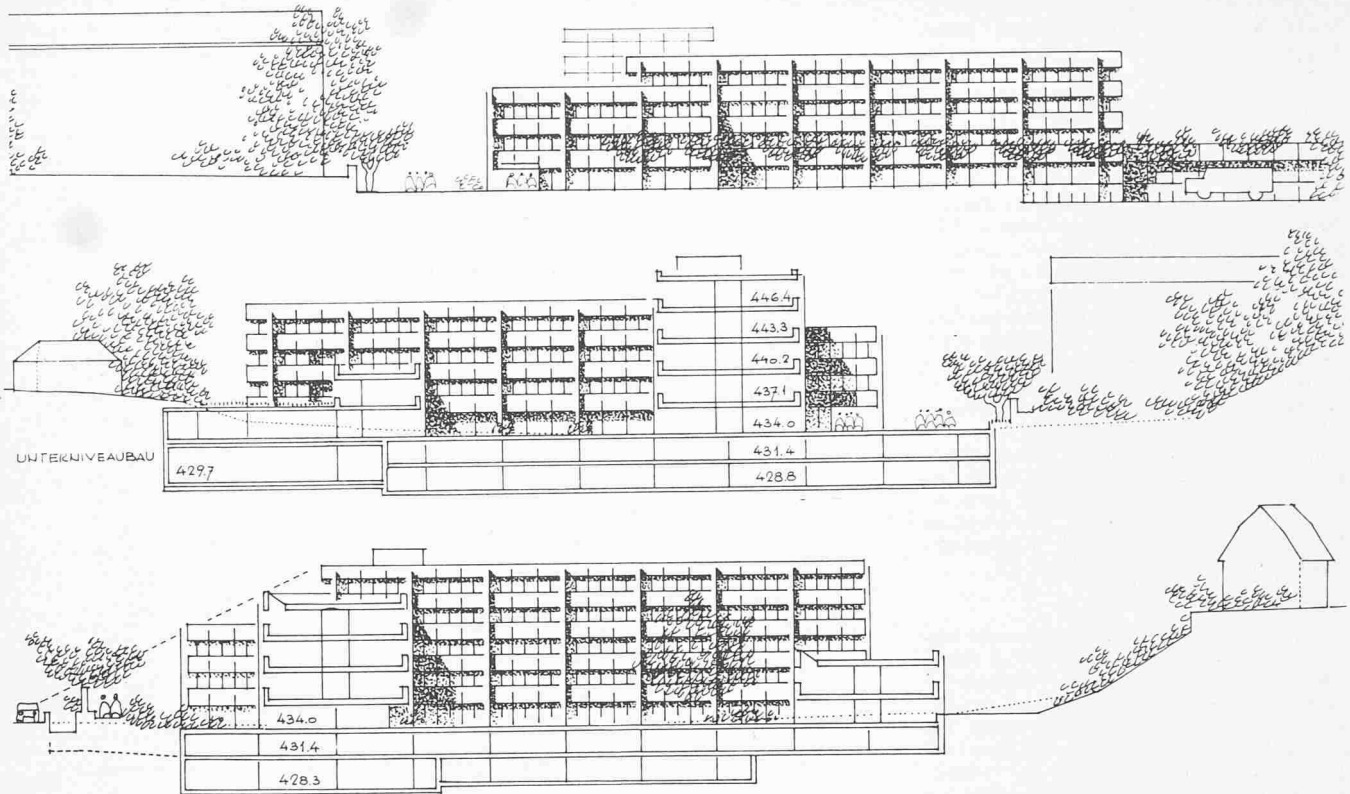
Der Verfasser hat sein Grundkonzept beibehalten. Er hat jedoch einige wichtige Änderungen vorgenommen: Die Gebäudehöhe wurde um ein Geschoss reduziert und der südliche Annexbau fallengelassen. Dadurch fügt sich das Projekt bedeutend besser in seine Umgebung ein. Die Nachbarbauten werden weniger beeinträchtigt. Als Ersatz wird ein zweigeschossiger Winkelbau eingefügt, der zusammen mit dem Hauptgebäude einen grosszügigen gut besonnten Gartenhof umschliesst. Diese in kubischer und räumlicher Hinsicht positive Massnahme ergibt eine Reduktion der Bruttogeschossfläche. Die Anordnung der klimatisierten Konferenzräume gegen die Lärmzone und die gute Orientierung des Foyers bedeuten ebenfalls eine Verbesserung. Hingegen ist der südliche Bürotrakt allzustark ins Terrain abgesenkt. Die im ersten Projekt erwähnten Vorteile sind erhalten geblieben. Die Fassaden sind sorgfältig studiert, die vorgesetzten Stützen jedoch problematisch. Gesamthaft handelt es sich um ein schlechtes und wirtschaftliches Projekt, das in städtebaulicher und organisatorischer Hinsicht gute Qualitäten aufweist.

Oben: Grundriss 1. Obergeschoss 1:750
(1. Stufe, Bearbeitungsgrad 1:500)

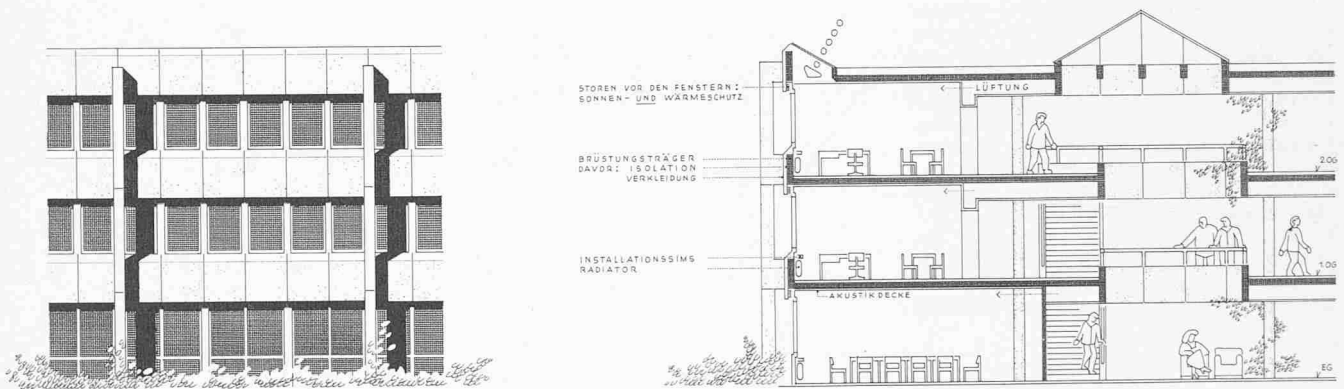
Rechts: Grundriss Erdgeschoss 1:750
(2. Stufe, Bearbeitungsgrad 1:200)

Unten: Ansicht von Osten und Schnitt 1:750





Von oben nach unten: Ansicht von Norden, Ansicht von Süden und Schnitt, Ansicht von Westen und Schnitt 1:750



Links: Fassadenschnitt 1:220; rechts: Schnitt durch Eingangshalle 1:220

Nekrologe

Octave W. Imer, dipl. Bauing., von La Neuveville, geb. 8. 8. 1895, ETH 1915–20, GEP, SIA, ist am 31. Mai 1978 an den Folgen eines Verkehrsunfalles in Zürich gestorben. W. Imer hat von 1924 bis 1971 in den USA gelebt, wo er bei bedeutenden Firmen, zuletzt bei Walter Butler Co., vor allem auf den Gebieten Brückenbau und Wasserbau arbeitete.

Alfred Brügger, dipl. Kult.-Ing., von Willisau, geb. 28. 4. 1901, ETH 1921–25, GEP, ist am 6. Juni 1978 an einem Herzschlag gestorben. Der Verstorbene war Adjunkt des Kant. Meliorationsamtes in Bern.

Salvatore Locher, dipl. El.-Ing., von Hasle BE, ETH 1915–20, GEP, ist am 17. Juni 1978 nach langer Krankheit im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war während 35 Jahren beim Eidg. Amt für geistiges Eigentum tätig.

Cornelis Martin Beets, dipl. Masch.-Ing., von Hengelo NL, geb. 16. 8. 1915, ETH 1934–41, GEP, ist am 26. Juni 1978 gestorben. Er war Direktor des Bureau d'Organisation Berenschot in Brüssel.

Robert U. Winterhalter, Dr. sc. nat., von Zürich und Lichtensteig, geb. 1902, ETH 1923–27, GEP, SIA, ist am 1. Juli 1978 gestorben. Er hat seit 1941 selbständig als beratender Geologe gearbeitet.

Josip Turic, dipl. Masch.-Ing., von Jugoslawien, geb. 20. 12. 1893, ETH 1916–18, GEP, ist am 17. Juli 1978 gestorben. J. Turic war einige Jahre Dozent an der Techn. Hochschule Zagreb und hat in verschiedenen Stellungen in Österreich, der Tschechoslowakei und in Jugoslawien gearbeitet.

Alphons Ammann, Dr. sc. techn., dipl. Ing.-Chem., von Langendorf SO, geb. 20. 1. 1907, ETH 1927–31, GEP, ist am 18. Juli 1978 nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden entschlafen. Dr. Ammann war von 1937–74 Leiter des wissenschaftlichen Labors der Sika AG Zürich. Von 1958–1974 hat er dem Ausschuss der GEP angehört.

Herausgegeben von der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Redaktion: K. Meyer, B. Odermatt; 8021 Zürich-Giesshübel, Staffelstrasse 12,
Telefon 01 / 201 55 36, Postcheck 80-6110

Briefpostadresse: Schweizerische Bauzeitung, Postfach 630, 8021 Zürich

Anzeigenverwaltung: IVA AG für internationale Werbung, 8035 Zürich,
Beckenhofstrasse 16, Telefon 01 / 26 97 40, Postcheck 80-32735